

Du bist eine Perle

Lerne von der Muschel:

Ein Fremdkörper dringt in die Muschel ein und schmerzt. Harter Sand reibt ihre Weichteile wund. Sie leidet. Die Muschel versucht das Fremde abzuwehren und scheitert. Das Sandkorn sitzt fest. Der Schmerz ist nicht zu beheben. Da schöpft das Tier aus den Ungründen der von Gott ihr geschenkten Natur die Kraft, das Leid zu verwandeln in einen Triumph. Aus Pain und Not, aus dem Saft der Tränen entsteht in langen Prozessen inneren Wachstums – die Perle. *Elisabeth S. Lukas.*

Das Eine...

Vergiss es nie:
Dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir.
Dass du lebst, war eines Anderen Idee, und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou, ja du bist du.

Vergiss es nie:
Niemand denkt, fühlt und handelt so wie du, und niemand lächelt so, wie du's gerade tust.
Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du, und niemand hat je, was du weißt, gewünscht.

Vergiss es nie:
Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt, und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie:
Du bist reich, egal ob mit ob ohne Geld:
Du kannst leben!
Niemand lebt wie du.
Von Gott gewollt – von Gott geliebt,
dass dankbar–liebend Antwort du ihm gibst.

Und das Andere:

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht, wie gut es ist, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht, wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht, wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht, wie wertvoll sie sind, wieviel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht, dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

Wir kommen einander zugute
Und sind füreinander wertvoll
gerade in unserer
Besonderheit und Verschiedenheit.

Gott, wunderbar hast Du mich geschaffen,
einmalig, unwiederholbar.
Eine Perle bin ich,
kostbar und unersetzlich,
weil ich ein Bild von Dir bin.

Gott,
ich bin eine neue Möglichkeit, des Lebens,
eine Perle im Kunstwerk Deiner Schöpfung.
Deine Welt soll schöner und liebeswerter werden durch mich.

Gott,
ich bin ein Geheimnis, ein Gedanke Deiner Liebe und Weisheit,
eine Perle,
mit Worten nicht auszusprechen,
nicht zu beschreiben.
Ich berge etwas von Deinem Geheimnis,
vom Sinn der Welt.

Gott,
wunderbar hast Du mich erschaffen
ein Hinweis auf eine neue Welt,
die hell und leuchten, gut und heil ist,
als Perle, die hinweist auf Dich,
auf den Reichtum Deiner Liebe,
auf die Fülle des Lebens,
der Freude, des Glücks in Dir.

(nach Heriburg Laarmann)

**Ich habe dich
in meine Hand geschrieben.
Ich habe dich
beim Namen gerufen.
Du bist mein.
Fürchte dich nicht.
Ich bin bei dir.
Weil du in meinen Augen
teuer und wertvoll bist
und weil ich dich liebe.
Geh,
wohin ich dich sende.
Jesaja 43**

Die Gleichnisse vom Schatz und von der Perle

Matthäus 13,44–47

Das Himmelreich gleicht einem im Acker verborgenen Schatz. Der ihn fand, verschwieg es, geht in seiner Freude hin, verkauft seine ganze Habe und ersteht jenen Acker. Das Himmelreich gleicht auch einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht. Als er nun eine kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte seine ganze Habe und erstand sie.



Die Kommentare zu diesen Parabeln streichen oft den nötigen Verzicht heraus, ohne den es nicht möglich ist, sich für das Himmelreich zu entscheiden. Man muss seine Reichtümer verkaufen, sie opfern, sonst ist das Reich Gottes unerreichbar. Die Reichtümer werden sogar als Hindernis für das Kommen des Reiches Gottes dargestellt.

Dies ist allerdings nur ein Aspekt dieser Gleichnisse, eine Aussage, die manch einen abschrecken würde. Man könnte aber auch vor allem auf die Freude hinweisen, die diese beiden verspüren, an ihre Eile,

das zu erwerben, was für sie einen viel größeren Wert zu haben scheint als das, was sie ohne Bedauern verkaufen. Schließlich haben sie ihre Rechnung gemacht, und wenn sie all ihre Güter verkaufen, so darum, weil sie ihr neuer Besitz reichlich dafür entschädigt. Eigentlich ist es Eigennutz, der sie antreibt, es geht hier keineswegs um selbstlosen Verzicht.

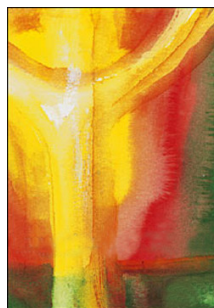
Um zu einem solchen Schluss zu kommen, muss man den Wert der Dinge kennen. Beide sind sie auf der Suche, und sie machen beide eine Entdeckung. Das Reich Gottes wird einem nicht ohne Suche gegeben, ohne den Wunsch, sich zu «bereichern», ohne die Leidenschaft. Da ist eine unbestimmte Sehnsucht, die man schon lange vor der Entdeckung verspürt hat. Übrigens wurde der Schatz im Acker «entdeckt», er war also schon lange dort, nur wusste es keiner.



Mit der kostbaren Perle verhält es sich gleich. Es ist eine Einladung, diese kostbare Perle in seinem eigenen Leben zu entdecken. Dort, wo ich lebte, war ein Schatz verborgen und ich hatte keine Ahnung davon. Aber wenn seine Existenz, sein Wert als Schatz oder Perle entdeckt wird, zählt alles andere nichts mehr im Vergleich zu ihm.

Es braucht kein Opfer, um sich ihm nähern zu können, nur den Wunsch, der durch ihn geweckt wird. Kein Verzicht, sondern eine unermessliche Freude, die alles verwandelt. Und so wird Gottes neue Welt, zu der uns Jesus nur in Vergleichen hinführt, als ob sie sonst schwer zu definieren und zu begreifen wäre, zu etwas, was höchst wünschenswert ist.

In diesem Wunsch, sich den entdeckten Schatz anzueignen, steckt auch ein kleines Bisschen Verrücktheit, die Verrücktheit des Sammlers, der ein seltenes Stück findet, die freudige Erregung des Goldgräbers. Man beachte doch die Eile, mit der die beiden Männer die nötigen finanziellen Maßnahmen treffen, um sich das Erwünschte zu beschaffen. Vielleicht sind sie endlich am Ziel angekommen, endlich hat sich das erfüllt, was sie ein Leben lang ersehnt haben.



Das Reich Gottes wird einem nicht in Kasteiung und Askese zuteil, sondern im Jubel und in der Fülle, jetzt schon und nicht später. Man sollte aufhören, aus dem Christentum eine Religion der Trauer und des Opferbringens zu machen, an deren Ende einen das Glück erwartet. Das Reich Gottes kommt durch die leidenschaftliche Suche und die Entdeckung des einzig wahren Gutes, jetzt gleich und über alle Massen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube, dass ich im Leben nicht einsam bin.

Ich glaube, dass Gott bei mir ist als Vater und Mutter.

Ich glaube, dass Gott uns sich anvertraut hat.

Darum ist er in Jesus Christus Mensch geworden. Er ist aus dem Feuer der Liebe auf die Menschen zugegangen und war offen für alle Menschen. Besonders lagen ihm die Menschen in Not am Herzen.

Sein Leiden und Tod und seine Auferstehung ist die Quelle unserer Hoffnung. Ja, er lebt und bleibt bei uns.

Ich glaube auch an die Gemeinschaft der Glaubenden – der lebendigen Kirche.

In aller Welt wirkt Gottes Geist.

In allen Völkern und Religionen lebt seine Liebe.

Gott ist mit mir und mit uns allen auf dem Weg. So auch mit der Pfarrengemeinschaft hier in Buttisholz.

Ich vertraue auf diesen Weg und ich glaube, dass im Miteinander Gottes Dasein spürbar ist.

Ich glaube, dass Gott im Gebet, im Feiern uns innerlich erneuert.

Ich glaube, dass in unserem Dasein für hilfesuchende Menschen, Gott uns berührt.

Das freut und bewegt mich und lässt mich aufbrechen. Ein Leben lang!

Amen.